Der Bischof, die Soldaten und die Tugend der Tapferkeit

Ein Bericht der DFG-VK Gruppe Würzburg über eine pazifistische Einhzelaktion vom 26.1.2023. Bericht von Martina Jäger, redaktionell gekürzt.

Die DFG-VK und ATTAC Würzburg kritisieren die Unterstützung und moralische Überhöhung des Soldatentums durch Bischof Dr. Franz Jung.
In seiner Predigt im Würzburger Kiliansdom, anlässlich des Weltfriedenstags, lobte der Bischof vor über 450 Soldat*Innen die Tugend der Tapferkeit, eine der ältesten vier Grundtugenden der kirchlichen Lehre, die die Grundlage jedes wahrhaft menschlichen Lebens bilden würde. Eine Tapferkeit, die sich aus dem unbedingten Willen speise, fremder Gewalt nicht nachzugeben und das, was man sich mühsam aufgebaut und erarbeitet habe, um jeden Preis zu verteidigen.
Über diese Tapferkeit sei nachzudenken. Bischof Jung spricht auch von dem guten Ziel und der gerechten Sache, das zeige die enge traditionelle Verbundenheit zwischen Kirche und Militär. Die Ehrenzeichen der Bundeswehr, ein stilisiertes eisernes Kreuz, symbolisiere Freiheitsliebe, Ritterlichkeit und Tapferkeit.
Statt einer Lobrede auf die Sekundärtugend der Tapferkeit, so Martina Jäger von der Gruppe Würzburg, hätte der Bischof besser die Bergpredigt im neuen Testament erwähnen sollen. Denn diese werbe letztlich für Frieden und Gewaltfreiheit.

Gegen die bischöfliche Predigt protestierte auch der Kriegsgegner und Friedensaktivist Johannes Heibel. Mit einer satirisch gedachten Ein-Mann-Theater-Aktion spielte er einen Soldaten, einen „Patrioten", der von der Predigt des Bischofs "begeistert" war. Bischof Jung hat den „tapferen Soldaten" begrüßt. (Bild rechts)

„Für einen solchen Bischof wie Sie zu sterben, dafür lohnt es sich zu leben"

Das war der „Dankesspruch des tapferen Soldaten Johannes" an den Würzburger Bischof. Das machte Eindruck. Ein „kameradschaftliches Erinnerungsfoto" ist entstanden. Die lokale Presse (Die Mainpost, in der langen Fassung von PAX AN dokumentiert) fand diese Aktion erwähnenswert, im Gegensatz zu den anderen inhaltlich wichtigen und gehaltvollen Veranstaltungen der DFG-VK vor Ort.
Wie der Spruch von Friedensfreund Johannes von den Beteiligten, den Medien und den PassantInnen verstanden wurde, ist unbekannt.

70 Jahre Einsatz für Frieden und Völkerverständigung

Eine Mitteilung der DFG-VK Erlangen- Oberfranken: Der Erlanger Bürger Frank Krawolitzki wurde 90 Jahre alt und ist immer noch politisch aktiv in der DFG-VK. Die DFG-VK sandte eine Mitteilung an die Lokalpresse mit der nachfolgenden Würdigung.

Die lokale Gruppe der ältesten deutschen Friedensorganisation freut sich, in ihren Reihen ein solches Mitglied zu haben.

Frank wurde in Rastenburg/Ostpreußen geboren und erlebte als Heranwachsender, was Faschismus und Krieg bedeuten. Daher war es für ihn selbstverständlich, dass er sich nach seiner Ausbildung zum Schriftsetzer im westdeutschen Erkelenz und zweijähriger Berufstätigkeit 1953 zu einem internationalen Friedenscamp in Finnland meldete.

Danach arbeitete er mit bei einer Einrichtung der damals noch jungen UNESCO in Europa und Afrika. Bei seinen späteren Einsätzen in Afrika lernte er auch Albert Schweitzer nicht nur kennen, sondern half auch mit im Krankenhaus in Lambarene (Gabun). Seine beruflichen Erfahrungen insbesondere in der Logistik brachte er in verschiedenen internationalen Friedenscamps ein, u. a. auch im südlichen Afrika. Mehr als zehn Jahre Einsatz bei verschiedenen Entwicklungs- und Friedensprojekten in verschiedenen Ländern Afrikas machten ihn später zu einem gefragten Referenten in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

Schon immer setzte er sich für Völkerverständigung ein.
Z.B. musste er Südafrika verlassen, weil er verschiedene Ethnien in einem gemeinsamen Projekt zusammen brachte.
Mit viel Elan setzt er sich auch heute noch für die deutsch-polnische Versöhnung und die Erinnerungskultur jüdischer Mitbürger in seiner Geburtsstadt Rastenburg, heute polnisch Kętrzyn, ein. Dafür wurde er 2022 mit der Ehrenbürgerwürde von Kętrzyn ausgezeichnet!

Die Erlebnisse des zweiten Weltkriegs haben ihn geprägt. Deshalb unterstützt er jetzt UkrainerInnen, die vor dem Krieg geflohen sind und jetzt in Kętrzyn wohnen.

Frank Krawolitzkis Lebenserfahrungen haben ihn immer wieder bestärkt in seinem Engagement für Frieden und eine gerechte Welt. Für den entschiedenen Pazifisten Krawolitzki ist der Krieg, wie wir ihn jetzt erleben, eine ultima irratio. Daher tritt er dafür ein, dass möglichst bald ein Waffenstillstand in der Ukraine erreicht wird, und Verhandlungen ohne Vorbedingungen begonnen werden. Für ihn gilt der Grundsatz: „Frieden schaffen ohne Waffen".
„Alles andere wäre wie Feuer mit Benzin löschen." So seine Schlussfolgerung aus über 70 Jahren Engagement für den Frieden.

Bildnachweis: Foto S. 1: Thomas Rödl; S.2: Sabine Heppelmann; S.3, hier oben: Lisa Maria Kaspar